

Info Europart

www.europart-eppstein.de

Neuigkeiten
Actualités
Jaunumi
Information
Nouvelles
Highlights
Informatija



Zum Friedensnobelpreis kommentierte Carsten Luther nach Verleihung des Preises in der Zeit:

Der heutige Zustand der EU rechtfertigt den Friedensnobelpreis kaum. Er ist nur verdient, wenn er der Idee hinter der Gemeinschaft gilt. Auszeichnungen von der Dimension des Nobelpreises erhält mancher erst, wenn er seine besten Zeiten bereits hinter sich hat. Sie sind oft die späte Bestätigung einer bahnbrechenden Leistung, die doch längst Vergangenheit ist. Literaten etwa, die nach dem Preis für ihr Lebenswerk oft nichts Relevantes mehr zu Papier bringen. Ein solches Schicksal kann man der EU nicht wünschen.

Man darf hoffen, dass es sich mit der Verleihung des Friedensnobelpreises an die Europäische Union anders verhält, dass die Würdigung nicht das Ende markiert, sondern in die Zukunft weist. So wie den ausgezeichneten Forschern, deren Entdeckungen Grundlage sind für alles, was an Fortschritt noch kommen mag. Es ist immer leichter zu fassen, wenn der Nobelpreis an einen einzelnen Menschen geht, der besitzt naturgegeben das, was Institutionen sich erst erarbeiten müssen: Identität. Gerade die EU ringt darum seit ihrer Anfangszeit und wird es weiter tun müssen. Die Auszeichnung ergibt deshalb überhaupt nur einen Sinn, wenn sie nicht allein den Erfolg der Vergangenheit belohnt. Der Reflex, sich auszuruhen, wäre verlockend. Außerdem würde der Blick nur in die Vergangenheit den Fokus zu stark auf all die Unzulänglichkeiten der EU legen: vom Umgang mit Flüchtlingen bis zu sozialen Spannungen und wirtschaftlichen Verwerfungen zwischen Nord und Süd. Keine Frage: Die Europäische Union bleibt oft hinter ihren eigenen Ansprüchen zurück. Am Ende stünde unweigerlich der Schluss, der Nobelpreis sei nicht verdient.

Darum also darf es dem Preis nicht gehen. Er muss auf den Antrieb hinter dem europäischen Projekt zielen, den Traum von der Versöhnung einst verfeindeter Völker. Die EU ist dabei kein bloßes Symbol, sie ist gewachsene Realität, an der viele mitgearbeitet haben. Hinter dem Frieden in Europa steckt Methode. Wenn das Nobelkomitee dies ehren möchte, und nicht den heutigen Zustand der Gemeinschaft, dann kann man nur zustimmen. Daraus erwächst der Auftrag, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, den Frieden nicht als selbstverständlich hinzunehmen. Die größte Gefahr für die Zukunft wären dann nicht die noch ungelösten Krisen und Herausforderungen. Das sind überwindbare Hindernisse. Viel gewichtiger ist angesichts skeptischer Töne aus Großbritannien und aller berechtigten Kritik an der Brüsseler Politik die Frage, wie wir diese Idee von Europa leben, ob wir uns abseits von Sachfragen noch genügend dafür einsetzen.

Denn gegenüber der EU und anderen Friedensnobelpreisträgern haben Literaten und Forscher einen entscheidenden Vorteil: Was sie geleistet haben, bleibt bestehen. Es kann in Vergessenheit geraten, von neuen Erkenntnissen überholt, im schlimmsten Fall irrelevant werden. Doch das Projekt Frieden ist immer bedroht und nie abgeschlossen. Deshalb muss diese Auszeichnung eine Mahnung zum Weitermachen sein.

Kunst-Literatur-Pfad Loreley 2013



9 x 3 = 27

Neun Künstlerinnen und Künstler vertreten je 3 europäische Länder und gestalten den **Premiumwanderweg** zwischen dem Loreley-Besucherzentrum und dem Block Loreley mit Skulpturen, Land- und Street - Art sowie mit Installationen von Mai bis Oktober 2013

Unbedingt sehenswert

www.kulturhof-blaues-land.de

In dieser Zeitung im Sommer 2013

- Crémieu – Geschichte einer Beinahe-Verschwisterung
- Straßburg – ein Tagesausflug
- *Deutsch-französischer Abend 2013*
- **Lettland ist 18. Euro-Staat**
- **Die Loire im Sommer**
- Tanzfest in Riga
- Dank für die Unterstützung des Fonds
- *England-Stammtisch im März*
- **Estland und Lettland sind eine Reise wert**

Deutsch-französischer Abend

Eppstein feiert mit einem deutsch-französischen Abend den glanzvollen Abschluss der Europawoche

Zum Abschluss der Europawoche fand der deutsch-französische Abend am 11. Mai im festlich geschmückten Blauen Saal des Rathauses 1 statt. Europart und die Musikschule Eppstein-Rossert hatten zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages zu einem festlichen Abend geladen, zu dem rund 80 Gäste erschienen waren.



Der Europartvorsitzende Franz Fluch erinnerte an den französischen Staatsmann Robert Schuman als Architekten der EU, zu dessen Ehren der Europatag gefeiert wird und leitete zum 50. Jahrestag des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages über. Dann übergab er das Wort an Alexander Simon als Vertreter der Stadt, der einen kurzen geschichtlichen Abriss der 50-jährigen deutsch-französischen Freundschaft gab.

Fluch verlas auch ein Grußwort des ehemaligen Landrates Dr. Bernward Löwenberg, der die Freundschaft zwischen Eppstein und Langeais über den Rat der Gemeinden und Regionen Europas vermittelt hatte.

Den musikalischen Teil des Abends eröffnete Lisa Strahlendorf mit den Chansons „J'avais rêvé d'une autre vie“ aus Les Misérables und „Comme d'habitude“. Es folgte Siegfried Swiderski mit seinem Gedicht „Ins weite Licht“, das er aus Anlass der ersten Begegnung der Franzosen und Eppsteiner verfasst hatte. Dann spielte das „Café Confuso“. Am inzwischeneröffneten Buffet gab es als französische Spezialitäten Rillettes und Fromage de Chèvre auf Baguettes, sowie Rouge de Bourgueil aus dem Bidon, ferner deutsche Spezialitäten zu Rheingauer Riesling. Es wurde eifrig zugelangt.

In einer Powerpoint-Präsentation streifte Franz Fluch die Entwicklung der deutsch-französischen Freundschaft von Robert Schuman über Konrad Adenauer und Charles de Gaulle mit dem Abschluss des Elysée-Vertrags in Paris bis zur Feier des 50. Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages mit Angela Merkel und François Hollande am 22. Februar 2013 in Berlin.

Freunde aus Langeais zu Besuch

Vom 4. bis 12. Mai waren die Eheleute Sahuc und Loiseau aus Langeais bei ihren Freunden, den Familien Fluch und Wasserstraß, zu Besuch. Es wurden viele Ausflüge in die Region unternommen. So war man auch in Bad Homburg bei Kurdirektor Ralf Wolter zu einem Cocktail eingeladen. Unsere Langeaisiens haben ihn sehr gut noch als Bürger-



meister von Eppstein kennengelernt. Beim deutsch-französischen Abend trafen unsere Franzosen liebe alte Freunde, wie die Eheleute Pabel, die sie herzlich begrüßten. Die Tage in Eppstein haben Gästen und Gastgebern viel Freude gemacht. Man wird sich beim Besuch in Langeais nächstes Jahr Ende Mai wiedersehen.

Zum Tod von Reinhard Martin

Mit großer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom plötzlichen Tod von Reinhard Martin vernommen. Er war nicht nur ein hervorragender Pädagoge, der bei Schülern und Lehrern der Freiherr-vom-Stein Schule beliebt und geschätzt war, sondern auch ein großer Förderer des Schüleraustauschs. Sein Tod war für uns und viele Eppsteiner ein großer Verlust. Wir werden unserem Vereinsmitglied und sehr engagiertem Europäer Reinhard Martin stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Franz Fluch

Europart Eppstein

20 Jahre Lettlandhilfe

Der folgende **Dankesbrief aus Lettland** erreichte Franz und Sylvia Fluch. Zum besseren Verständnis hier lediglich die deutsche Übersetzung.

Im Namen der Familie Plume möchten wir euch für Eure großzügige Spende an den 'Vilnis Plume Wohlfahrtsverband' herzlich danken. Wir schätzen eure Unterstützung sehr und versichern euch, daß die Gelder vernünftig investiert werden in die Unterstützung talentierter Jugendlichen in Aizkraukle. Vilnis sagte immer, dass ein Mensch seinen Besitz in einer Lebenszeit verlieren kann, aber Ausbildung und Kenntnis bleiben. Darum waren wir der Ansicht, dass wir in die Zukunft Aizkraukles so gut wie möglich investieren sollten durch Unterstützung der weniger Wohlhabenden. Diese würden Ihre Fähigkeiten und Kenntnisse dann wieder weitergeben.

Wir sind jetzt seit drei Jahren aktiv und wir haben vor Ende Juni ein drittes Stipendium an einen der Studenten in Aizkraukle zu überreichen. Die ersten beiden Studenten haben hervorragendes geleistet. Julia studiert Elektrotechnik, Edgar, der das Stipendium letztes Jahr bekommen hat studiert Medizin und strebt danach Kardiologe zu werden. Beide Studienrichtungen sind hier in Aizkraukle von großer Wichtigkeit.

Wir haben jetzt eine Website (leider nur in lettisch) auf der man die Fortschritte der Finanzierung und die Zukunftspläne verfolgen kann. Wir streben nach ausreichender Finanzierung um regelmäßig Stipendien zu ermöglichen. Wenn möglich, versuchen wir soviel Geld aufzubringen, dass die Stipendien aus den Zinsen finanziert werden.

Thank you once again and all the best wishes

Baiba, Sarmite, Maris und Arturs Plume

Lettland soll 18. Euro-Staat werden

Mitten in der Euro-Krise wächst die Währungs-gemeinschaft: Lettland soll im kommenden Jahr 18. Mitglied werden. Die EU-Kommission hat den Weg dafür freigemacht.

Die EU-Kommission hat Lettland als 18. Mitglied der Währungsgemeinschaft empfohlen. Lettland erfülle alle Voraussetzungen für einen Euro-Beitritt, sagte ein EU-Vertreter. Deshalb werde die EU-Kommission in ihrem Bericht empfehlen, dass der Staat die Gemeinschaftswährung Anfang 2014 einführen könne.

Lettland hat nach der Finanzkrise ab 2008 eines der härtesten Sparprogramme in Europa durchgeführt, in dessen Folge die Wirtschaftsleistung des Landes um ein Fünftel schrumpfte. Dabei reduzierte Lettland sein Haushaltsdefizit unter die erforderliche Marke von drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Derzeit liegt das Defizit bei 1,2 Prozent. Die lettische Schuldenquote

beträgt etwa 41 Prozent der Wirtschaftsleistung, was ebenfalls deutlich unter dem EU-Grenzwert von 60 Prozent liegt. Trotz eines Wirtschaftswachstums von rund fünf Prozent gehört Lettland neben [Bulgarien](#) und [Rumänien](#) zu den ärmsten Ländern in Europa.

Der Beitritt des Landes zur Euro-Zone gilt auch als politisch gewolltes Signal, mit dem Vertrauen an Investoren ausgestrahlt werden soll. Denn drei Jahre nach Beginn der Euro-Krise wird die Währungs-gemeinschaft nicht schrumpfen, sondern wachsen.

Als nächster Beitrittskandidat gilt der Nachbarstaat [Litauen](#), dessen Aufnahme 2015 erfolgen könnte. Als erstes der drei baltischen EU-Mitgliedsländer hatte [Estland](#) den Euro 2011 eingeführt.

Verheerender Großbrand in Rigaer Schloss

21.06.2013 Ein Brand im Rigaer Schloss hat im Zentrum der lettischen Hauptstadt Großalarm ausgelöst. Das historische Gebäude und seine Einrichtung wurden schwer beschädigt.



Das Feuer konnte erst nach mehreren Stunden gelöscht werden. Für den lettischen Präsidenten Andris Berezins ist es eine „nationale Katastrophe“: Bei einem Großbrand in der Nacht zu Freitag ist das aus dem 14. Jahrhundert stammende Rigaer Schloss schwer beschädigt worden. Die Flammen in der Präsidentenresidenz zerstörten Teile des Dachstuhls und der beiden oberen Stockwerke des fast 700 Jahre alten Wahrzeichens der lettischen Hauptstadt. Das Feuer konnte erst nach mehreren Stunden am frühen Morgen gelöscht werden, wie die Rettungskräfte mitteilten. Die Brandursache und die Schadenshöhe sind noch unklar. *yes/Reuters*

Adventsfenster in Eppstein:

Ein mittlerweile gut eingebürgerter Brauch ist die Gestaltung der Adventsfenster in der Burg Eppstein durch jugendliche Künstler. Nach neuester Information ist nun bekannt geworden:



Je zwei Adventsfenster an der Burg werden in diesem Jahr von **Schülern unserer Partnerstädte Langeais und Aizkraukle** gestaltet werden. Wir freuen uns drauf!

Eindrücke einer Studienfahrt nach Straßburg oder --- meine verpassten Gelegenheiten ---

Am Montag, 15.4.2013 sind wir, eine Gruppe von 50 Personen, in Vorfreude auf das Kommende um 8:00 h am Kreishaus in Hofheim Richtung Straßburg gestartet. Begrüßt wurden wir von einer gut gelaunten Frau Wenzke, unserer Europabeauftragten, die keine Mühe scheute, uns einen angenehmen Tag zu gestalten. Nach einer flüssigen Fahrt kamen wir pünktlich im sommerlich warmen Straßburg an.

Ausgehend vom Place d'Etoile ging es, zu Fuß den Place d'Austerlitz überquerend, weiter zur Bootsrundfahrt auf der Ill. Hatte man vorsorglich etwas Sonnencreme aufgetragen, konnte man die Fahrt entlang der vielen Sehenswürdigkeiten an den Ufern gut genießen. Besonders reizvoll empfand ich die Tour durch das Petite France mit seinen schönen alten Gebäuden und Fachwerkhäusern.



Das Europaparlament vom Fluss aus

Das Äußere des Europaparlaments machte mich gespannt auf den abendlichen Besuch im Innern. Ich war mit meinem Mann in den vergangenen Jahren häufig in Straßburg, wir haben aber die Bootsfahrt leider immer wieder auf das nächste Mal verschoben. Wieder an Land angekommen, war Gelegenheit nach eigenen Wünschen die Stadt zu erkunden. Ich machte mich auf, das zweite Versäumnis nachzuholen, das Münster von innen zu bestaunen. Es umfing mich, nach all dem Touristentrubel mit wunderbarer Stille und Ruhe und unglaublicher Höhe. Erbaut ohne Zuhilfenahme von Computern und Lastkränen. Ich war beeindruckt.

Nun meldeten sich aber auch weltliche kulinarische Bedürfnisse, und hier hat Straßburg vielfältige Verlockungen zu bieten, für jeden Geldbeutel passend. Beispiele sind Flammekueche, Choucroute, Gugelhupf usw., eventuell mit einem elsässischen Gewürztraminer serviert – lecker – ! Gestärkt und zufrieden machte ich mich nun auf den Rückweg zur Bushaltestelle am Place d'Etoile.

Jetzt ging es zur dritten und letzten verpassten Gelegenheit – dem Besuch im Europa - Parlament. Da stand ich nun inmitten unserer Gruppe und fühlte mich als kleines Menschlein in der Runde des

Innenhofs dieses Gebäudes, mit den vielen Bürofenstern unserer Abgeordneten. Dieser Anblick sollte mir im Dunkeln, beim Verlassen des Gebäudes, noch viel imposanter vorkommen.

Jetzt kam der eigentliche Höhepunkt des Tages. Wir konnten (mit Kopfhörer, simultan übersetzt) an einer Sitzung über Emissionshandel und Verschmutzungszertifikaten teilnehmen. Am nächsten Tag hörte ich in den Nachrichten, dass man zu Gunsten des Kommerzes und zum Nachteil der Umwelt den Antrag auf Verknappung abgelehnt hatte. Lobbyisten hatten wieder einmal gesiegt. Die Baustelle Europa fordert noch viele Anstrengungen.

Später hatten wir Gelegenheit, für eine Stunde den Ausführungen unseres Europa - Abgeordneten, Herrn Thomas Mann, über seine Arbeit im Parlament zu folgen. Leider, zum Bedauern aller, blieb kaum Zeit für Fragen und Antworten.

Gegen 24:00 h zu Hause angekommen, im Gepäck natürlich ein Gugelhupf, war ich voller neuer Eindrücke, zufrieden, ein paar persönliche Versäumnisse nachgeholt zu haben, und sehr müde.

Angelika Rademacher



Thomas Mann im Europaparlament

Der Gedanke der europäischen Einigung lebt vom Engagement junger Menschen. Ein Praktikum in meinen Büros in Brüssel oder Straßburg bietet die Möglichkeit, das Wissen über die Europäische Union mit praktischen Erfahrungen zu ergänzen. Als Praktikant sammelst Du wertvolle Eindrücke über die Funktionsweise des EP und lernst die Arbeit eines Europaabgeordneten näher kennen.

Hast Du Interesse daran, aus nächster Nähe einen Einblick in den Parlamentsalltag zu erhalten? Dann freue ich mich auf Deine Bewerbung. Bitte gib an, warum Du Dich für ein derartiges Praktikum interessierst. Mal schauen, ob wir zusammenkommen. Um mehr über das Leben als Praktikantin oder Praktikant im „Büro Mann“ zu erfahren, hier ein paar nützliche Informationen: thomas.mann@europarl.europa.eu

Tanzfest in Riga

In diesen Tagen ist Riga eine Stadt der Musik: Überall sind Bühnen aufgebaut, kann man Tönen lauschen. Ich stehe auf der Plattform der Petrikirche und schaue auf das Häusergewirr der Altstadt unter mir, aus dem immer wieder schlanke, elegante Kirchtürme ragen. Die Daugava glitzert blau im Sonnenlicht, und die fernen Schornsteine der Industrien scheinen mit der Stadt nichts zu tun zu haben. Und da wehen Klänge in dem von Blasinstrumenten zu mir hinauf - sphärisch klingt es. Ich bin auf dem Domplatz verabredet, schon bald

empfangen mich die hier kräftig klingenden Bläser: auf dem Platz stehend, ein Meer von hauptsächlich jungen Menschen mit Blasinstrumenten vorstellend. Ich konnte mir überhaupt nicht alle Hände, vom dicken Sousaphon bis zur leichten Querflöte. Nach und nach gesellen sich jeweils die einzelnen Instrumente zur Melodie des Orchesters auf der Bühne. Der Dirigent dirigiert beide Seiten: das Tanz-Orchester auf der Bühne und die Scharen auf dem Platz. Das Ergebnis ist ein Klangerlebnis, das nicht nur unter die Haut geht.

Wenige Ecken weiter sitzt eine alte, verhärmete Frau auf den Steinen und singt. Etwas brüchig klingt ihre Stimme schon, aber dennoch wohltonend für ihr Alter. Sie singt, in der Hoffnung auf ein paar Münzen, ihren armseligen Alltag bereichern sollen. Alt sein, bei knapper Rente, ist in Riga hart, dazu das Leben der anderen immer vor Augen. Der zentrale

wenige Menschen nehmen das Angebot wahr. Herausgeputzte, wunderbar sanierte Gebäude in der Altstadt, vom Mittelalter bis zur Jetztzeit, aber hier, wie auch im Jugendstilviertel, erschrecken mich die heruntergekommenen, schmutziggroßen Gebäude, deren schöne Bausubstanz man nur erahnen kann, deren Besitzer noch nicht gefunden sind oder die anscheinend kein Geld oder kein Interesse haben. Beneide ich die Letten um ihren Patriotismus, um den Stolz auf ihre Kultur, die Pflege ihrer Traditionen? Die Letten schätzen ihr Kunsthandwerk, ihre Lieder und Tänze, ihre Trachten, was einen einmaligen Ausdruck feststellt. Der Besuch des Fests ist Abschluss und Höhepunkt der Reise. Selbst in einem Leichtathletik-Stadion konnte ich mir keine 15.000 Tänzerinnen und Tänzer zusammen vorstellen. Wie man Volkstänze und Tanzfiguren mit jeweils 600 bis 3000 TänzerInnen in ein choreographisch interessantes Programm bringen kann. Tanzend entwickelten sich traditionelle Stick-Orchester auf der Bühne und die Auf- und Abgänge der Gruppen auf dem Strickmuster, die Farbenpracht der Trachten, die Exaktheit der Tänzer



Markt vor und in den Hallen ist ein Augenschmaus. Farben, Schönheit und Harmonie! Am nächsten Tag Früchte und Blumen im Überfluss, Margeriten auf dem Weg zum Flughafen wurden noch immer gemischt mit Kornblumen zu Sträußen gebunden, Bühnen aufgebaut, Tänzerinnen probten im Schatten Kindheitserinnerungen tauchen auf. Würste, Fleisch, der Allee für ihren Auftritt am Samstag und für das Fisch, alles wird üppig und reich dekoriert angeboten große Finale am Sonntag. Für uns war bereits der zum Verkauf. Aber direkt hinter den Hallen entdeckten Freitagabend das Finale einer wunderschönen, wir ein ummauertes Areal, in das wir uns nur zögerlich hochinteressanten Reise.

begeben. Ein Kleider- und Textilienmarkt in Holz- und Wellblecharchitektur. Wenige Stände sind geöffnet, Danke, Sylvia Fluch.

Susanne Beuchelt

Estland und Lettland sind

eine

Reise

wert...

Gleich vier Berichte sind von der Reise nach Lettland eingegangen.

Da wir allen Reportern gerecht werden wollen, aber 20 Seiten den Rahmen sprengen würden, wurde aus jedem Bericht ein Teil ausgewählt.

Aus Estland kommt Hans-Peter Lutze zu Wort:

Während der von Europart Eppstein bestens organisierten 9-tägigen Reise erlebten die 42 Teilnehmer zwei Tage lang Tallinn, die Hauptstadt der Republik Estland. Seit über 3500 Jahren siedeln und bauen dort Menschen: Esten, Dänen, Deutsche, Schweden, Finnen und Russen, und übten ihre Macht aus. Durch die Jahrhunderte konnten die Esten ihr Kulturerbe aufrechterhalten und trotz der Fremdherrschaft überleben.

Am Flughafen erwartete uns die lettische Fremdenführerin Liene Vitola aus Riga. Sie spricht fließend Deutsch und blieb bei der Gruppe bis zum Ende der Reise. Wir gingen vom Hotel aus über den Burg- und Domberg vorbei an der Domkirche (13. Jh.), der russisch-orthodoxen Alexander-Newski-Kathedrale in die Tallinner Altstadt, die 1997 in die Liste des Kulturerbes von UNESCO eingetragen wurde. Von einer Terrasse aus erlebten wir einen klaren Blick über Teile der Hansestadt, den Hafen und die Ostseebucht und die gut erhaltenen mehr als 2 km der Stadtmauer.

Am nächsten Vormittag fuhren wir mit dem Bus vorbei am Hafen, an Denkmälern, an der Parkanlage Katharinental zum Marienberg mit einem Sängerbühnenfeld. Dort fasst die Konzertmuschel bis zu 30 000 Sänger. Davor finden bis zu 200 000 Zuhörer ihre Plätze. Allestnische Sängerbühnen finden seit dem Jahr 1869 alle 5 Jahre statt. Dazu werden auch Chöre aus anderen Ländern eingeladen. Im olympischen Dorf (1980) blieb Zeit für einen Bummel entlang der Ostseeküste mit Blick auf Tallinn am gegenüber liegenden, fernen Ufer. Wieder in Tallinn gingen wir zu einer Stadtbesichtigungstour, bis zum Abend hatten alle Gelegenheit, durch die Stadt zu bummeln und auch den Turm der Olai Kirche (+60 m) zu besteigen.

Vom Weg nach Aizkraukle berichtet Frau Karin Otto:

Die erste Station des Tages ist eine Bonbonfabrik in Skriversi. Es werden hier Caramelbonbons nach der Rezeptur der „Engelhard'schen Schmand-Bonbons“ von 1900 hergestellt. Die Fabrik ist seit 1956 dort ansässig. Damals gab es noch 30 Fabriken in ganz Lettland, heute nur noch zwei. Diese ist mit 40 Mitarbeitern im Jahre 2005 in das mit EU-Geldern



erbaute Gebäude im Stil von 1900 umgezogen.

Hier dürfen wir auch aktiv werden: Im vorbereiteten Kursraum darf jeder Caramelstücke mit verschiedenen Zutaten wie Rosinen oder Cranberries belegen oder in kleine bedruckte Papierchen eingewickelt werden daraus dann mehr oder weniger ansehnliche Bonbons. Eine klebrige Angelegenheit. Diese Prozedur konnten wir zuvor in einem Film zur Produktion der Bonbons beobachten. Die Frauen, die hier hauptsächlich beschäftigt sind, stellen jeweils in 8 Stunden pro Tag eine Menge von 150 kg Bonbons her. Das sind ca. 7.800 Stück. Pro Bonbon benötigen sie also 3 Sekunden.

Wir sind aber keine Konkurrenz, sondern freuen uns, dass wir die Bonbons fein beschriftet in bedruckten Pergament - Tütchen als Andenken mit nach Hause nehmen können.

Doch die Zeit drängt, einige sind interessiert, das größte Wasserkraftwerk der Daugava, Plavinus HES, hier vor Ort zu besichtigen und so hat der Bürgermeister eine Führung organisiert. Eine sehr kompetente Ingenieurin erklärt uns im Besucherraum auf Englisch die wichtigsten Daten. So ist dieses Kraftwerk von 1961-1966 erbaut, das größte Wasserkraftwerk im Baltikum. Mit 10 Turbinen und einer Maximal-Leistung von 893 Megawatt ist es nach Leistung das zweitgrößte in der EU. Nur 25% der Gesamtleistung werden wegen des geringen Wasserstandes zur Zeit genutzt. Mit dem Aufzug fahren wir etwa 6 Stockwerke hoch. Oben auf dem 1. der 10 Wassertore können wir die ganze Länge des Staudammes erleben (ca. 200 m).

Für die Stadt Aizkraukle sind die Arbeitsplätze in diesem Energie-Versorgungsunternehmen enorm wichtig: 90 Mitarbeiter hat der Konzern hier beschäftigt, 4,5tausend sind es im ganzen Konzern in Lettland.

Die Tour wurde auch zur Reise in die Vergangenheit:

So besuchte ein Ehepaar zum zweiten Male während einer Baltikumreise die Kriegsgräberstätte in Saldus (Frauenburg). Der Vater der Ehefrau fiel im Februar 1945 während der Kampfhandlungen in der Nähe von Saldus - zwei Tage vor seinem 27. Geburtstag. Saldus liegt etwa 120 Kilometer westlich von Riga. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräber e. V. hat 1999 hier einen Sammelfriedhof für Kurzeme (Kurland) errichtet. Insgesamt können hier bis zu 30 000 gefallene Soldaten des Zweiten Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte finden. Man schätzt, dass in Lettland etwa 100 000 deutsche Soldaten in den Jahren 1944 und 1945 ihr Leben verloren. Die Unterbrechung der Reise bot die Gelegenheit nach fünf Jahren wieder das Grab des Vaters zu besuchen und Blumen niederzulegen. Die Errungenschaften des Internet machten es möglich, erstmalig auch den Sterbeort des Vaters aufzusuchen, ein einsamer Bauernhof, der nicht weit vom Friedhof entfernt liegt und nur über Schotterstraßen und Feldwege zu erreichen ist.

Der Besuch der beiden Orte, insbesondere des riesigen Friedhofes mit den vielen damit verbundenen Schicksalen, haben die Unsinnigkeit von Kriegen nochmals deutlich vor Augen geführt. Der Verein Europart Eppstein e. V. trägt durch seine Ziele wesentlich dazu bei, dass mit der Völkerverständigung künftig solches Leid vermieden werden kann.



Crémieu

Crémieu ist eine Kleinstadt mit 3347 Einwohnern im Département Isère in der Region Rhône-Alpes und liegt ca. 40 km östlich von Lyon. Reich an kulturellem Erbe und Geschichte, bietet Ihnen Crémieu durch einen Besuch seiner Sehenswürdigkeiten eine Reise durch die Zeiten. Das Touristenbüro bietet sich als Ansprechpartner für alle Angelegenheiten rund um einen Aufenthalt in der Stadt an, um Ihnen die Region näher zu bringen. Die besondere Bedeutung der Stadt beruht auf den zahlreichen, teilweise sehr alten Häusern, die in den letzten Jahren an vielen Stellen außerordentlich detailverliebt restauriert wurden.



Office de Tourisme de Crémieu : 9 place de la Nation - Charles de Gaulle, 38460 CRÉMIEU Tél: 04 74 90 45 13 - E-mail : contact@tourisme-cremieu.fr



Gäste aus Crémieu sind begeistert

Eppstein hat am vergangenen Wochenende einen Beitrag zur deutsch-französischen Freundschaft geleistet. Als die zur Teilnahme am Festzug eingeladenen französischen Militärkapelle vor dem Bürgerhaus unter der dort gehißten Trikolore ein Ständchen gab, so galt dieser musikalische Gruß nicht zuletzt der französischen Delegation aus Crémieu, die von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung nach Eppstein eingeladen war, um unser Städtchen ken-

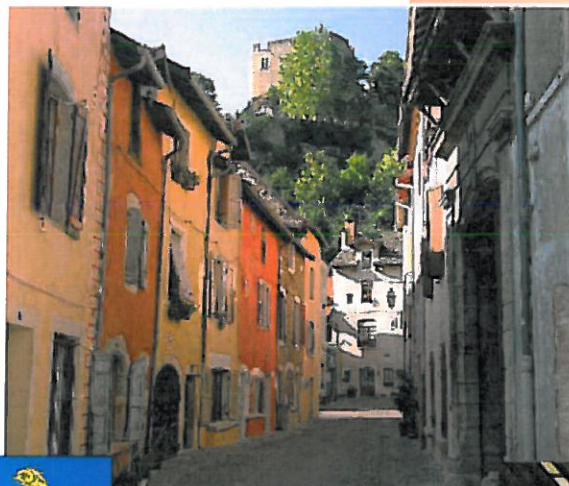
nenzulernen und die Möglichkeiten einer Städtepartnerschaft zu prüfen.

Die französischen Gäste zeigten sich sehr beeindruckt von unserer Stadt und den Festveranstaltungen. Bürgermeister Hofmann konnte den Bürgermeister der Stadt Crémieu und seine Familie und drei weitere Vertreter mit ihren Gattinnen am Sonntagvormittag willkommen heißen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen auf dem Kaiserriempelein in Anwesenheit des Magistrats, Vertretern der Stadtverordnetenversammlung und der vier gastgebenden Familien wurden im Stadtverordnetensitzungssaal die ersten Gespräche über die geplante Verschwisterung geführt. Dabei hat sich gezeigt, daß Crémieu und Eppstein auf Grund vieler Gemeinsamkeiten für eine Städtepartnerschaft bestens geeignet sind. Die ersten Gespräche wurden von beiden Seiten so positiv aufgenommen, daß mit einer Verschwisterung im kommenden Jahr gerechnet werden kann.

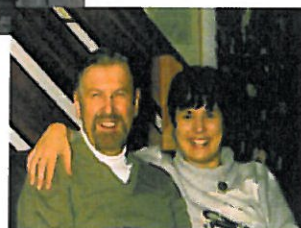
Nach dem Festzug, den die französischen Gäste von der Ehrentribüne am Bürgerhaus sehen konnten, war Gelegenheit gegeben, Eppstein näher kennenzulernen. Am Abend konnten die Gäste im Hause des Festpräsidenten Ludwig Mauer das grandiose Burgfeuerwerk bewundern. In der Bar zum seligen Burgfrühlein schließlich sorgten zwei reizende Burgfräuleins für das Wohl unserer Gäste, die diesen Tag sicherlich nicht so schnell vergessen werden.

Nach dem Eintrag ins Gästebuch und dem Austausch von Prospekten, Ansichtskarten und Geschenken verabschiedeten sich die Gäste am Montag. Bürgermeister Goujon dankte der Stadt Eppstein für die Einladung und die Freude, an der 650-Jahrfeier teilnehmen zu können. Er betonte, daß es eine schöne Idee sei, die Europäer einander näher zu bringen und gemeinsam für das Verständnis und die Freundschaft der Völker zu arbeiten. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß nach einem Gegenbesuch einer Eppsteiner Delegation die geplante Verschwisterung verwirklicht werden kann.

Bürgermeister Hofmann gab seiner Freude über den Besuch der Gäste aus Crémieu mit dem Wunsche Ausdruck, daß Eppstein und Crémieu gute Freunde werden. Er dankte besonders herzlich den vier Eppsteiner Familien, die den französischen Gästen Gastfreundschaft gewährten und wesentlich dazu beigetragen haben, die privaten Kontakte über den offiziellen Rahmen hinaus zu knüpfen. Sein Dank galt auch Herrn Ernst Osborn, der sich in diesen Tagen als Dolmetscher zur Verfügung gestellt hatte und dafür sorgte, daß Verständigungsprobleme nicht auftraten.



Schon 1968 suchten die Eheleute Rasper freundschaftliche Beziehungen zur Kleinstadt Crémieu im Département Isère östlich Lyon anzubahnen, die sich damals leider nicht realisieren ließen. Heute ist Crémieu mit Hüttenberg im Lahn-Dill-Kreis verschwistert



Letzte Meldungen:

von Bernadette Peborde aus Langeais wurde uns eine Werbepäsentation zugeschickt. Bekannt macht sich hier (auf französisch) ein (XXXXXL) – (Restaurant??) aus unserer direkten Umgebung. (Name und Adresse sind der Redaktion bekannt).



Unterschrift: : *Tu vas tout manger ???*

Ich glaube, wenn wir unsere Franzosen dorthin einladen würden, bekämen sie einen Schock und wären für Essen nicht mehr zugänglich. Aber es ist interessant wie sich diese Leute bekannt machen.

Am Freitag den 01.03.13 fand in Eppstein der **England - Stammtisch** statt! Höhepunkt des Abends war der Erinnerungsreise - Film von Manfred Sturm ! Fürs leibliche Wohl wurde bestens gesorgt! Klaus-Dieter Schmidt



Unser Mitglied Ernst Steyer ist am 11. August im Alter von nur 76 Jahren zu früh von uns gegangen. Unser aller Mitgefühl gilt seinen Angehörigen. Europart Eppstein

Kroatiens mühsamer Weg in die EU

20 Jahre nach der Unabhängigkeit vom früheren Jugoslawien ist der Weg für Kroatien in die EU frei. Acht Jahre haben die Beitrittsverhandlungen gedauert. Doch von Euphorie ist angesichts der Griechenland - Krise nicht mehr viel zu spüren.

Die Politik gibt sich dennoch optimistisch.



Kroatien - Traumland unzähliger deutscher Urlauber. Viele Inseln, feine Strände und gute Hotels stellen auch anspruchsvollste Badegäste zufrieden. Da fehlt nur noch der Beitritt zur EU zum vollkommenen Glück im vereinigten Europa, diesen Eindruck erwecken Kroatiens Politiker quer durch die Parteien. Jetzt ist der Beitritt absehbar. Aber Begeisterungstürme für die EU gibt es angesichts der Griechenland – Krise nirgends mehr. Stattdessen nüchterner Realismus: "Es ist gut, das wir reinkommen, aber wir haben es sowieso schon lange verdient. Nur bei uns wurde viel genauer hingeguckt als bei anderen, die schlechter sind als wir und längst drin sind" - so oder ähnlich ist es auf den Straßen der Hauptstadt Zagreb oft zu hören.

Bernadette Peborde hat uns aber auch eine Werbepäsentation mit herrlichen Bildern von der Loire gemailt. Die Datei ist recht groß, aber wer Interesse hat, dem können wir sie gern weiter-leiten. Auf jeden Fall wollen wir Europart auch daran teilnehmen lassen.

